



**Horst Groschopp:  
Dissidenten.**

*Freidenker und Kultur in  
Deutschland.*

2., verb. Aufl., Marburg: Tectum  
Verl. 2011, 525 S.,

34,90 €, ISBN 978-3-8288-2771-4

In den letzten Jahren erfährt die religiös-weltanschauliche Landschaft Deutschlands massive Veränderungen. Häufig wird in diesem Zusammenhang auf Migrationsprozesse verwiesen, die in der Tat auch einen großen Anteil haben. Viel entscheidender dürfte jedoch sein, dass die Bindungskräfte der großen Kirchen abnehmen und so jenes Phänomen im Wachsen ist, welches (mehr oder weniger zutreffend) als Konfessionslosigkeit bezeichnet wird. Zugleich erfahren atheistische, humanistische und freidenkerische Bewegungen Zulauf. Zwar ist die reine Mitgliederzahl bescheiden, ein wachsender Einfluss kann diesen Bewegungen jedoch attestiert werden.

Auffällig ist an der bunten Szene, dass bisweilen disparate Positionen vertreten werden. Was sie eint, ist zumeist die Kritik an den Religionen – was sie trennt, ist oftmals die Frage, welche Konsequenzen aus dieser Kritik zu ziehen sind.

Auf diesem Hintergrund gewinnt das von Horst Groschopp überarbeitete und nunmehr in zweiter, verbesserter Auflage vorliegende Buch seine Bedeutung. Der Verfasser ist einerseits selbst Teil der Szene, da er seit vielen Jahren an herausragender Stelle im *Humanistischen Verband Deutschlands* (HVD) tätig ist, andererseits ist er einer der wenigen, die sich um eine theoretische Grundlage des (weltlichen) Humanismus bemühen.

Genau darin besteht die Stärke und in gewisser Weise eine Schwäche der vorliegenden Untersuchung. Die Schwäche besteht darin, dass der Verfasser bisweilen den bei wissenschaftlichen Publikationen üblichen Abstand zum Thema vermissen lässt. Das gilt z. B. für einige Passagen im Vorwort, manche eher beiläufige Anmerkung und mancherlei Aussagen zu den DDR-Freidenkern. (vgl. S. 496)

Andererseits verleiht seine besondere Kenntnis der Szene vielen Bemerkungen großes Gewicht. So schreibt er z. B. über die heutigen Rudimente der Freidenkerbewegung, sie sei „sektenhaft zerstritten“ und kämen „oftmals weniger tolerant untereinander aus als ihre Vorgänger“. (S. 497) An anderer Stelle schreibt er über die weltlichen Humanisten unserer Tage, sie „haben keine großen Kulturprovokateure in ihren Reihen, mit denen sie auf sich aufmerksam machen“ (S. 498) und erklärt so das bescheidene Medienecho.

Mich beeindruckt an der vorliegenden Publikation über die Anfänge der organisierten Freidenkerbewegungen in Deutschland die enorme Detailkenntnis eines Phänomens, das bisher kaum untersucht wurde. Groschopp erweist sich als brillanter Kenner der „freidenkerischen Dissidenten“. Er zeigt auf, dass die Freidenkerei als vielgestaltige, kulturelle Eigenbewegung von Konfessionsfreien zu sehen ist, als eine Kulturbewegung mit unterschiedlichen Lebensfrüchten, die mehr ist als ein antikirchlicher oder antireligiöser Protest. (vgl. S. 9)

So kann die vorliegende Publikation helfen, die facettenreichen Szene der humanistischen, freidenkerischen und atheistischen Organisationen der Gegenwart besser zu verstehen. Denn viele Meinungsverschiedenheiten und Differenzen sind in der Kultur der Dissidenten seit Anfang des 20. Jahrhunderts bereits angelegt. Ob und welche Entwicklung in den nächsten Jahren zu erwarten ist, kann selbstredend auch der Verfasser nicht sagen. Er erwartet jedoch ein „gemäßigtes Wachstum“. (S. 502)

Wer sich mit der säkularen Szene beschäftigt, wird an diesem Buch nicht vorbei kommen. Als Arbeitsmittel erweist sich die Neuauflage besonders hilfreich, weil ihr ein (überarbeitetes) Personenregister beigelegt ist.

*Andreas Fincke*